



Orth/Donau, 08.08.2007

## Vom zweiten Leben alternder Bäume

**Was wir Menschen oftmals als unordentlich empfinden und „Totholz“ nennen, birgt pralles Leben! Im Nationalpark Donau-Auen steigt der Anteil kontinuierlich an.**

Einst wuchs der Wald wie es ihm gefiel, und die Menschen nutzten ihn. Doch mit der Kultivierung ging die Wandlung zum wirtschaftlich optimierten Forst einher. Langsam änderte sich auch der Begriff, wie ein Wald auszusehen habe: sauber, aufgeräumt, die Stämme in Reih und Glied. Alternde, abgestorbene oder umgestürzte Baumriesen fanden sich immer seltener, werden doch im Wirtschaftsforst die Bäume schon vorher geerntet. Üppige, wild wuchernde Wälder machten plötzlich Unbehagen – „Wie schaut´s denn da aus!“ So sind auch die Nationalpark-BesucherInnen heute oftmals überrascht oder gar entsetzt, wenn sie den Auwald betreten. Doch seit das Nationalpark-Gebiet wirtschaftlich außer Nutzung gestellt wurde, dürfen die Bäume wieder wie einst altern, sterben, zerfallen – und werden so erst zum Lebensraum für zahlreiche Arten!

### Unterschupf, Kinderstube, Nahrungsgrundlage

In ersten Höhlen und Löchern siedeln sich Käuze, Tauben, Fledermäuse, Marder und Baumschläfer an. Spechte meißeln sich selbst passende Bruthöhlen in das mürbe Holz alternder Bäume. Wildbienen, Schlupfwespen und Ameisen leben in abgestorbenen Baumteilen, ebenso Spinnen und Tausendfüßler. Besonders wertvoll sind stehende „Dürrlinge“, die der Sonne ausgesetzt sind. Sie werden zur idealen Brutkammer für verschiedene seltene Insekten. Bis zu 1730 Käferarten nutzen Alt- und Totholz. Rund 1500 Pilzarten und zahllose Bakterien verwandeln schließlich absterbendes Holz in Humus und fördern die natürliche Waldverjüngung. Die Befürchtung, das Totholz würde zur Schädlingsvermehrung beitragen, ist in naturnah bewirtschafteten Wäldern mit standortgerechten Baumarten im Regelfall unbegründet. Die echten Totholzbewohner sind hoch spezialisiert und können sich nicht im jungen, gesunden Holz vermehren.

Auch in den Au-Gewässern hat herabstürzendes Totholz große Bedeutung: als sicheres Versteck für Jungfische, Ansitzwarte für fischjagende Vögel und Sonnenplatz für die Europäischen Sumpfschildkröten.

### Totholzanreicherung

Wie entwickeln sich nun die Donau-Auen? Die Nationalpark-Forstverwaltungen der MA49, Forstamt der Stadt Wien und der Österreichischen Bundesforste führen regelmäßig Kartierungen durch. Der Anteil an Totholz in den Waldbeständen des Nationalparks nimmt laufend zu - es geht also langsam aber sicher wieder in Richtung „Urwald“.